

auf Seite 286 berichtet, zurückzugeben versprochen und außerdem zweihunderttausend Dukaten bezahlten. Weil aber Saladin die Vereinbarungen, die den Königen betreffs der Rückgabe des heiligen Kreuzes und der Freilassung gefangener Christen zugesichert waren, nicht befolgte, befahl König Richard, an einem einzigen Tag fünf Tausend zu enthaupen.

0607

0605

In dieser Zeit verstarben die zwei Töchter des Königs Guido, die er von Sibylle, der ältesten Tochter des Königs Amalrich, bekommen hatte, und kurze Zeit danach schied auch ihre Mutter, Frau Sibylle, aus dem Leben, und somit war vom eigentlichen königlichen Geschlecht der Könige von Jerusalem niemand mehr am Leben, außer Frau Elisabeth, der Gattin des Humfried ("Enfredus") von Toron. Amalrich, der sechste König von Jerusalem, hatte ja den einen Sohn Balduin, der von Kind an aussätzig war, und zwei Töchter, Sibylle und Elisabeth. Nach dem Tode Amalrichs regierte dann der Aussätzige, und weil dieser keine Kinder haben konnte und deshalb von sich aus keinen Erben hatte, machte er seine ältere Schwester Sibylle zu seiner Thronerbin, deren Ehemann Guido, der Nächste in der Rangfolge, an ihrer Stelle regierte; ihre Schwester Elisabeth aber verheiratete er mit Herrn Humfried. Nachdem aber das Heilige Land und Jerusalem verloren <II, 295> waren, starb Königin Sibylle, die Erbin des jerusalemischen Königtums, ohne von sich und Guido einen Erben zu hinterlassen. Als nun aber Sibylles Schwester Elisabeth von deren Tod erfuhr, gab sie bekannt, daß sie nunmehr Königin sei als Erbin des jerusalemischen Königtums, und verkündete überall, ihr Mann Humfried sei König an ihrer Statt, wie Guido dies anstelle ihrer Schwester gewesen war.

0611

0601

0616

0596

0656

0556

0706

Humfried rief infolgedessen in Akko die abendländischen Fürsten um Vermittlung an und machte einige von ihnen sich geneigt, indem er erklärte, die Königswürde gebühre seiner Ehefrau sowohl infolge des Erbrechts von ihrem Vater, des Königs Amalrich, als auch auf Grund des Testaments ihres Bruders Balduin, des aussätzigen Königs. Dagegen machte König Guido geltend, daß er rechtmäßig und in aller Form in Jerusalem gesalbt und gekrönt worden sei und er nie und nimmer vom Königsthron abgesetzt werden dürfe, da er während seiner Regierung nichts begangen habe, das die Absetzung rechtfertige. Darüber stritten nun also jene beiden, Guido und Humfried, und jeder bemühte sich, die Gunst der Fürsten zu gewinnen; und unter den Fürsten war die Sorge größer, wer denn nun König von Jerusalem sei als wie man Jerusalem überhaupt zurückgewinnen könne.

0506

1106

0106

Nun waren aber Herr Heinrich, Graf von Champagne, und viele andere der Ansicht, die Königswürde sei auf Elisabeth übergegangen durch den Tod ihrer Schwester, und deshalb kam es mit Hilfe dieses Grafen dazu, daß Humfried die Hafenzölle und auch was man von denjenigen einzog, die sich eines Vergehens schuldig machten, und was sonst noch dem König von Jerusalem zustand, erhalten sollte, so daß Guido nur dem Namen nach König blieb, aber alle Rechtshoheit verlor, weshalb er mit Grund klagte, daß man ihn gegen jedes Recht seiner königlichen Ehre beraube. Darum rief er diejenigen zusammen, die ihm von Anfang an Folge geleistet hatten, sammelte ein Heer und beschloß, sich auf Glück oder Unglück dem Schicksal anzuvertrauen, und beschloß, gemeinsam mit ihnen gegen die Sarazenen zu kämpfen. Als die meisten Fürsten dies erkannten, fürchteten sie, wenn er mit so wenigen gegen die Sarazenen zu Felde zöge und dabei ums Leben käme, daß dann das ganze für Gott gesammelte Heer vernichtet würde. Deshalb sorgte man dafür, daß König Guido so bald als möglich in alle seine vorigen Rechte wieder eingesetzt wurde. Aber der Markgraf Konrad von Montferrat, der fest überzeugt war, daß das Königtum auf Grund des Erbrechts an die Frau Elisabeth gefallen war, und den es selbst nach der Krone gelüstete, verübte im Komplott mit deren eigener Mutter, Maria Komnena, der Gemahlin des Amalrich, die noch lebte, eine ruchlose Tat: Er

Ende

Anfang